

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 1

Illustration: Strausswalzer
Autor: Osswald, Hilla

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hilla Oeswald

Straußwalzer

Eheverkündigungen

Andere sammeln Briefmarken. Sie sammeln aus Leidenschaft, tauschen, kaufen und kleben. Sie blättern tagelang und Nächte hindurch in Katalogen. Mit der Pinzette in der Hand und der Lupe vor dem zugekniffenen Auge sichten sie ihre Sammlung und zählen ängstlich die Zähne ihrer Lieblinge.

Mein Hobby ist anderer Art. Es ist bescheidener. Ich studiere die Eheverkündigungen in den Zeitungen. Die Eheverkündigungen sind mir ein engmaschiges Netz, mit dem ich im Meere meiner Vergeßlichkeit nach Namen längst entschwundener Gestalten fische. Es vergeht beinahe keine Woche, ohne daß nicht zwei, drei solcher Fische in meinem Netz zappeln.

Ich lese von ehemaligen Kameraden aus der Zeit des kleinen Einmaleins. Der eine ist Maler geworden, der andere Schlosser und der dritte Kaufmann. Der heiratet eine Annemarie, der andere eine Erika und der dritte eine Elisabeth. Ich sehe sie wieder in ihren Bänken sitzen, ihre etwas zerzausten Köpfe tief über die Schiefertafel gebeugt, und vernehme das nervenzermürbende Kratzen und protestierende Kreischen geplagter Griffel und Tafeln.

Oder ich finde die Namen der ersten, zweiten und dritten großen Liebe, die einmal mein schwaches Schülerherz in wilde Aufregung versetzt haben. Els,

deren Gunst ich mir mit einem Zuckerstengel zu 10 Rappen erkaufte. Sie schwor mir darauf ewige Treue. Jetzt heiratet sie einen Milchhändler. La donna è mobile. — Trudy, deren immerwährende Liebe ich mir gewonnen hatte, weil ich ihr einen wunderschönen Weihnachtsengel für die Schule gezeichnet, bricht mir das einstmals gegebene Heiratsversprechen eines Ingenieurs wegen. — Und Susy heiratet einen Arzt, obwohl sie mir am 22. Mai 1928 während der Zehnurpause hinter dem Schulhaus versprochen hatte, felsenfest auf mich zu warten.

Die Eheverkündigungen sind aber auch ein kräftiges Anregungsmittel für das Herz meiner Phantasie. Die Romantik ist noch nicht ausgestorben. Die Tummelplätze der Romantik sind die Mehrfamilienhäuser. Beweis: Jede Woche heiraten mindestens drei bis vier Paare, die an derselben Straße und im selben Haus wohnen. — Stellen Sie sich vor: ER — große, elegante Gestalt, scharfgeschnittenes Gesicht, stahlgraue Augen steigt die Treppe hinauf, um in sein neubezogenes Logis zu gelangen. SIE — zierlich, blond, duftend, engelgleich, mit kornblumenblauen Augen — steigt die Treppe hinunter: Milch holen. Beide treffen sich im Treppenhaus. Beide erschüttert von ihrem gegenseitigen Anblick. ER tritt höflich zur Seite, zieht den teuren Borsalino und murmelt mit vor Erregung heiserer Stimme einen

Gruß, dieweil seine stahlgrauen Augen unverwandt auf ihrer lieblichen Gestalt ruhen. SIE, etwas hochmütig — natürlich nur gespielt — tritt an ihm vorbei, Herzklopfen, wogender Busen ...

Zweites Rencontre und Fortsetzung in Courths-Mahlers «Liebe geht oft seltsame Wege» nachzulesen.

Manchmal aber wirken die Eheverkündigungen auch wie eine Weckuhr. Mit schrillen Tönen wecken sie in mir den Wurm des Gewissens, der während der ganzen Woche den seligen Schlaf des unbekümmerten Junggesellen schläft. Und einmal aus seinem Schlaf gerissen, beginnt dieser Wurm mit frommem Eifer an der hartgekochten Tatsache meines Ledigseins zu nagen. Das stört mein seelisches Wohlbefinden. Zum Glück besitze ich eine Hausapotheke mit Tabletten und Pülverchen aller Art. Die Schlaftablette ist für den eifrigen Wurm bestimmt. Sie enthält zwei Ausreden in kristalliner Form. Die eine lautet: «Mich will gar keine, weil ich nicht pensionsberechtigt bin.» Die andere: «Wenn ich in einem Mehrfamilienhaus wohnen würde, hätte ich viel eher eine Chance.»

Mit einem Schluck Roten genommen, wirkt diese Tablette todsicher und blitzschnell. Der Wurm beginnt augenblicklich zu gähnen, rollt sich zusammen und fällt in den oben erwähnten seligen Schlaf. Der Seele Wohlbefinden ist gesichert.

Vitalis